

Nachruf auf Lothar Beverunge

Landtagspräsident Karl Josef Denzer hat den am Wochenende verstorbenen langjährigen Landeskorrespondenten der Frankfurter Allgemeinen Zeitung, Lothar Beverunge, gewürdigt:

„Nach schwerer Krankheit verstarb am Samstag der langjährige Korrespondent der Frankfurter Allgemeinen Zeitung für Nordrhein-Westfalen, Lothar Beverunge, im Alter von 55 Jahren. Der gebürtige Westfale hatte vor seinem Eintritt in den Journalismus an den Universitäten Münster, Frankfurt und Köln Germanistik, Anglistik, Geschichte und Philosophie studiert.

Obwohl als Studienrat ausgebildet, wandte er sich dem Journalismus zu und war zunächst freier Mitarbeiter der Neuen Züricher Zeitung, trat 1960 in die Redaktion der Deutschen Zeitung ein, um 1964 in die Rhein-Ruhr-Redaktion der Frankfurter Allgemeinen Zeitung zu wechseln, wo er sich nicht nur der Landespolitik zuwandte, sondern das Land und seine Leute zu seinem Thema machte.

Mit Lothar Beverunge verliert nicht nur der Vorstand der Landespressekonferenz ein engagiertes Mitglied. Der Landtag trauert um einen langjährigen Korrespondenten, dessen Feder wir alle sehr vermissen werden. Lothar Beverunge stand für einen kritisch-kooperativen Journalismus, der der Erhaltung und Weiterentwicklung der parlamentarischen Demokratie gewidmet war. Mit vielen Mitgliedern des Landtags verband ihn immer auch eine menschlich enge Beziehung und eine intime Kenntnis seiner Strömungen und Akteure.

Mit Lothar Beverunge verliert der Landtag einen Journalisten, der vielen ein Freund geworden war. Dies gilt auch für mich. Wir haben einen Menschen verloren, dem wir ein ehrendes Gedächtnis bewahren werden.“

LANDTAG INTERN

Herausgeber: Der Präsident des Landtags Nordrhein-Westfalen, Karl Josef Denzer
Platz des Landtags 1, 4000 Düsseldorf 1,
Postfach 5007.

Redaktion: Eckhard Hohlwein (Chefredakteur), Jürgen Knepfer (Redakteur), Maria Mester-Grüner (Redakteurin), Telefon: 884 23 03, 884 23 04 und 884 25 45, btx: # 5 68 01*

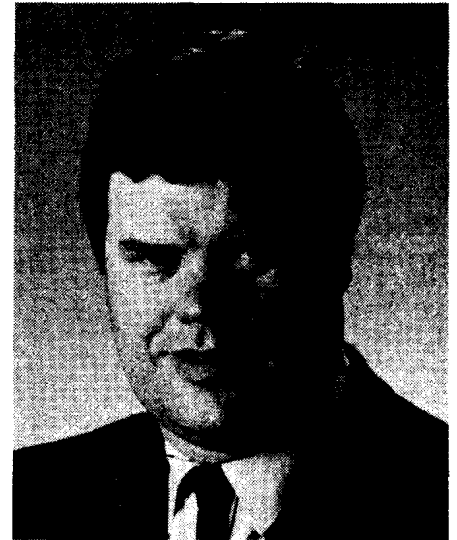
Ständiger Berater des Herausgebers für „Landtag intern“: Friedhelm Geraedts, Pressesprecher des Landtags

Redaktionsbeirat: Reinhard Grätz MdL (SPD), Parlamentarischer Geschäftsführer; Heinz Hardt MdL (CDU), Parlamentarischer Geschäftsführer; Ruth Witteler-Koch MdL (F.D.P.), Stellvertretende Fraktionsvorsitzende; Hans-Peter Thelen (SPD), Pressereferent; Thomas Kemper (CDU), Pressesprecher, und Ulrich Marten (F.D.P.), Pressesprecher.

Nachdruck mit Quellenangabe erbeten

Herstellung: Triltsch Druck und Verlag, Düsseldorf
ISSN 0934-9154

Porträt der Woche



Hubert Doppmeier (CDU)

„Noch nie bin ich in eine Situation geraten, in der mich etwas umgeworfen hätte.“ Der stellvertretende Vorsitzende der CDU-Landtagsfraktion, Hubert Doppmeier, formuliert diesen Satz auf eine Art und Weise, die gar nicht erst die Vermutung aufkommen läßt, ein Mangel an Situationen könnte vielleicht die Ursache solcher Standfestigkeit sein: Nahezu unerschütterliches Selbstbewußtsein, das kaum Selbstzweifel zu kennen scheint, speist diese Art der Selbstsicherheit.

Man glaubt Hubert Doppmeier unbesehen, wenn er ungefragt hinzufügt, er verfüge noch über „erhebliche Kraftreserven“. Worauf diese zurückzuführen seien? Da wendet sich der 45jährige, Vater von drei Kindern im Alter zwischen zwei und acht Jahren, seiner Kindheit und Jugend zu: In Langenberg (Kreis Gütersloh) geboren und aufgewachsen als Sohn eines Nebenerwerbslandwirts, der im Hauptberuf einen anderen Hof verwaltete. Mit 14 Entlassung aus der Volksschule, Ausbildung zum Holzfacharbeiter. Heute sagt er darüber: „Die neun Jahre an der Maschine in der Fabrik waren meine wichtigsten Jahre.“ Sein Lebensziel sah er darin allerdings nicht: Neben der Fabrikarbeit und der Mithilfe auf dem elterlichen Hof trieb er — ohne Billigung durch die Eltern — seine schulische Bildung voran: Als Externer erwarb er im Alter von 22 Jahren den Realschulabschluß, mit 24 folgte das Abitur. Nach dem Jurastudium in Münster und der Referendarzeit ließ er sich in seinem Geburtsort als Rechtsanwalt nieder; vor wenigen Wochen erhielt er — zum frühestmöglichen Zeitpunkt — auch die Bestellung zum Notar.

Daß er diesen „dritten Bildungsweg“ geschafft hat, daraus schöpfe er noch heute seine Kraft, versichert der Politiker Doppmeier. Der politische Weg führte ihn vom Vorsitzenden des RCDS in Münster und der Jungen Union in Gütersloh hin zu den Ämtern des Kreis- und des Bezirksvorsitzenden der CDU. Sein Erfolgsrezept? Vor Entscheidungen gründlich nachdenken, dann das Ziel sehr beharrlich und mit Risikobereitschaft ansteuern: „Bisher habe ich gesteckte Ziele immer erreicht.“

Die Bereitschaft zum politischen Risiko war nach Doppmeiers heutiger Darstellung auch mit im Spiele, als er vor der Europawahl Helmut Kohls politische Zukunft von der Höhe der Verluste bei dieser Wahl abhängig machte; oder als der Gütersloher CDU-Kreisverband unter seiner Führung im vergangenen Jahr damit drohte, keine Beiträge an die Bundespartei mehr abzuführen, falls private Flieger

keine Steuern für ihr Flugbenzin zahlen müßten. Die „politische Prügel“ habe er gut verkraften können, denn durch die eigene Existenzgrundlage sei er unabhängig von der Politik.

Solche Art von Unabhängigkeit wird im Kreis Gütersloh honoriert: Der CDU-Kreisvorstand nominierte Hubert Doppmeier für den dortigen Bundestagswahlkreis, der als sicher für die CDU gilt: den Landtag wird er also im nächsten Jahr verlassen.

Nach neun Jahren im Landesparlament und kurz vor dem „Sprung“ nach Bonn unterschätzt Doppmeier nicht den Wert der Landespolitik: In Bonn würden die Grundentscheidungen getroffen, ihre Ausformungen aber, die die Bürger unmittelbar betreffen, würden in den Ländern gestaltet, etwa beim Fernstraßenbau, bei der Wohnungsbauförderung oder in der Sozialpolitik. Dennoch befinde sich der nordrhein-westfälische Landtag — da ist er sich ganz sicher — noch in einer „vorparlamentarischen Phase“. Das Parlament stehe einer „aufgeblähten und übermächtigen Exekutive“ gegenüber, deren Stellenpläne „völlig unbegründet“ seien. Den Abgeordneten mangle es an „Zuarbeitung“. Es sei doch ein Witz, wenn er als wohnungspolitischer Sprecher seiner Faktion mit einem „Viertel-Referenten“ ein ganzes Ministerium kontrollieren solle. Deshalb seien eine qualifizierte Gesetzgebungsarbeit und eine echte Haushaltspolitik des Parlaments „nicht möglich“. Der Haushalt sei zu einem „Selbstbedienungsladen“ für hohe Ministerialbeamte geworden. Sofort spürt er die Gefahr eines Mißverständnisses: Er meine natürlich nicht für die eigene Tasche, sondern für den jeweiligen Zuständigkeitsbereich. An den Etatvorschlägen dieser Beamten würden vom Parlament allenfalls noch „Marginalien“ geändert.

Als Abgeordneter im Bundestag werde er zumindest mehr Mitarbeiter haben, hat Doppmeier inzwischen erfahren. Ob dort aber die Arbeitsmöglichkeiten besser sein werden, darüber will er sich heute noch nicht äußern.

Ludger Audick